



Ausgabe 10/2018

Klienten-Information

BFG zur Abzugsfähigkeit von Geschäftsessen

In einem unlängst veröffentlichten Urteil (BFG GZ RV/2100827/2016 vom 6.2.2018) hatte ein deutscher Staatsbürger versucht, sich österreichische **Vorsteuern für Geschäftsessen** über den **Rückerstattungsweg** vom Finanzamt zurückzuholen. Auch für Nicht-Österreicher sind die gleichen österreichischen Rechtsvorschriften zur **Berücksichtigung von Repräsentationsspesen** maßgeblich, wobei hier **unterschiedliche Bestimmungen** für **Einkommen- und Umsatzsteuer** gelten. In der **Einkommensteuer** werden hinsichtlich der Abzugsfähigkeit von Bewirtungsspesen **drei Fallgruppen** unterschieden:

- **Bewirtungsspesen sind zur Gänze nicht abzugsfähig:** Nach der Rechtsprechung sind unter nicht abzugsfähigen "Repräsentationsaufwendungen" alle Aufwendungen zu verstehen, die zwar **durch** den **Beruf** des Steuerpflichtigen **bedingt** sind oder auch mit der Erzielung von steuerpflichtigen Einkünften anfallen, aber **auch sein gesellschaftliches Ansehen fördern**, es ihm also ermöglichen, zu "**repräsentieren**". Darunter fallen auch Aufwendungen, die ganz allgemein dazu dienen, geschäftliche Kontakte aufzunehmen und zu pflegen, um als potentieller Auftraggeber oder Auftragnehmer in Betracht gezogen zu werden. Unter diese Fallgruppe fallen beispielsweise Bewirtung im eigenen Haushalt oder Bewirtung i.Z.m. **Vergnügungsveranstaltungen** wie z.B. Casino, Ball, Konzert, Theater etc.
- **Bewirtungsspesen sind zur Hälfte abzugsfähig:** Für die Bewirtungskosten muss hier der Unternehmer nachweisen, dass die **Bewirtung der Werbung dient** und die **betriebliche** oder berufliche **Veranlassung weitaus überwiegt**. Die repräsentative Mitveranlassung darf hier nur ein geringes Ausmaß erreichen. Unter diese Gruppe fallen z.B. Bewirtung in Zusammenhang mit Bilanzpressekonferenzen, Klienteninformationen, Projektvorstellungen oder konkret angestrebte Geschäftsabschlüsse.
Dies ist im **Einzelfall** anhand von **Teilnehmeraufzeichnungen** und durch **Vorlage von Geschäftsaufträgen nachzuweisen**.
- **Bewirtungsspesen sind zur Gänze abzugsfähig:** Zur Gänze abzugsfähig sind Bewirtungskosten, die **unmittelbar Bestandteil der Leistung** sind oder in unmittelbarem Zusammenhang mit der Leistung stehen (z.B. Verpflegung anlässlich einer Schulung), Bewirtungen mit Entgeltcharakter oder ohne Repräsentationskomponente (z.B. Produkt- oder Warenverkostungen oder Bewirtung bei Betriebsbesichtigungen etc.).

In der **Umsatzsteuer** gibt es von der Einkommensteuer **abweichende Regelungen**. Sofern jedoch Bewirtungsspesen in der ESt zur Gänze abzugsfähig sind, ist in der Umsatzsteuer **ebenfalls der volle Vorsteuerabzug** möglich. Die "**ertragsteuerliche Hälfteregelung**" ist jedoch in der **Umsatzsteuer**

nicht zu beachten. Umsatzsteuerlich steht demnach für die **Geschäftsfreundebewirtung** bei Vorliegen der Voraussetzungen der **volle Vorsteuerabzug** zu, auch wenn ertragsteuerlich die Abzugsfähigkeit nur zu 50 % gegeben ist. Bei in der **Einkommensteuer** zur Gänze **nicht abzugsfähigen Repräsentationsaufwendungen** steht korrespondierend auch **kein Vorsteuerabzug** zu.

Im vorliegenden Sachverhalt vertrat das **Finanzamt** die Meinung, dass aus den angefallenen **Essenskosten keine konkreten Geschäftsabschlüsse hervorgegangen** seien und **versagte** daher den **Vorsteuerabzug**. Das **BFG** ging aufgrund der vorgelegten ergänzenden Unterlagen davon aus, dass die Kosten für die **Geschäftsessen zur Gänze für das Unternehmen** der Beschwerdeführerin angefallen sind, es sich also um **betrieblich veranlasste Aufwendungen** handelt, für die der **Vorsteuerabzug** zur Gänze **zusteht**. Fehlende Teilnehmerlisten zu bestimmten Geschäftsessen änderten aufgrund der unwesentlichen Beträge nichts an der positiven Entscheidung für die Steuerpflichtige.

Erhöhung der NoVA bei Neuwagenkäufen seit 1. September 2018

Eine **EU-weite Änderung** beim Messverfahren für Abgas- und Verbrauchswerte führt dazu, dass bei dem nunmehr **seit 1.9.2018** zwingend anzuwendenden **WLTP-Verfahren** (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) um **durchschnittlich 20% höhere Werte** gemessen werden. Da der **Emissionswert** die **Bemessungsgrundlage** für die **NoVA** bildet, kommt es dadurch **faktisch** zu einer **Steuererhöhung**. Überschlägige Schätzungen gehen von einer **2 bis 3 Prozentpunkte** höheren NoVA aus. Bei einem bisher 32.700 € teuren PKW bedeutet dies etwa eine zusätzliche NoVA von 900 € und einen Anstieg des Preises auf 33.600 € für dasselbe Fahrzeug.

Auswirkungen können sich aber auch auf die **Bemessungsgrundlage** für den **Sachbezug** bei **Firmenautos** ergeben, wenn dadurch der Grenzwert von 124g/km überschritten wird. In diesem Fall sind dann 2% statt 1,5% der Anschaffungskosten als monatlicher Sachbezug **zu versteuern** bzw. der **Sozialversicherung** zu unterwerfen. **Nicht betroffen sind Gebrauchtfahrzeuge**, die eine Erstzulassung vor dem 1.9.2018 aufweisen. Bei diesen kann weiterhin nach dem bisherigen Verfahren gemessen werden.

Meldepflicht grenzüberschreitender Steuermodelle

Bereits im Rahmen des **OECD-BEPS Projekts** hat sich die Staatengemeinschaft auf eine **Offenlegungspflicht potentiell aggressiver Steuerplanungsmodelle** geeinigt. Die **Europäische Union** ist einen Schritt weiter gegangen und hat eine **Offenlegungspflicht für grenzüberschreitende Steuergestaltungsmodelle** eingeführt. Technisch erfolgte dies durch die mit 25. Juni 2018 in Kraft getretene Änderung der **EU-Amtshilfe-Richtlinie**. Obwohl die **Umsetzung** in das **österreichische Recht bis Ende 2019** zu erfolgen hat, kann es notwendig sein, **bereits** im Jahr **2018** relevante Sachverhalte zumindest entsprechend zu **dokumentieren**.

Vorgesehen ist im Endeffekt ein über ein zentrales Register erfolgreicher **Informationsaustausch zwischen den Mitgliedstaaten** betreffend bestimmter grenzüberschreitender Steuermodelle. Wesentliche Voraussetzung ist, dass an dem Sachverhalt entweder **mehr als ein Mitgliedstaat** oder ein **Mitgliedstaat und ein Drittstaat** beteiligt sind. Der Kreis der als meldepflichtig eingestuften Arten von Transaktionen ist weit gehalten und - zumindest aktuell - noch teilweise **vage** formuliert. Diese sogenannten **"Hallmarks"** sind in die **fünf** folgenden **Kategorien** aufgeteilt. Bereits die Erfüllung eines Kriteriums kann eine Meldung notwendig machen.

- Kategorie A: Allgemeine Kennzeichen (d.h. Modelle mit Vertraulichkeitsklauseln, Erfolgshonoraren oder standardisierte Modelle),
- Kategorie B: Spezifische Kennzeichen,
- Kategorie C: Spezifische Kennzeichen i.Z.m. grenzüberschreitenden Transaktionen,
- Kategorie D: Spezifische Kennzeichen i.Z.m. der Umgehung des Automatischen Informationsaustausches und der Verschleierung des wirtschaftlichen Eigentümers,
- Kategorie E: Spezifische Kennzeichen i.Z.m. Verrechnungspreisgestaltungen.

Zumindest im Rahmen der ersten drei Kategorien kommt es grundsätzlich nur dann zu einer Meldepflicht, wenn der **"Main benefit Test"** erfüllt ist. Dies ist dann der Fall, sofern die Erlangung eines **Steuervorteils** als **Hauptvorteil** oder als einer der Hauptvorteile **der Gestaltung** angesehen werden kann.

Bekannt und in der Vergangenheit durchaus üblich bei **international agierenden Unternehmen** sind Aktivitäten und Ziele wie etwa der **Mantelkauf** i.S. eines Erwerbs zum Zwecke der Verlustnutzung oder die Umwandlung von Einkünften in niedrigbesteuerter Arten von Einkünften (beides Kategorie B). Vergleichbares gilt für Gestaltungen im Rahmen der **Kategorie C** - diese umfassen z.B. abzugsfähige Zahlungen an niedrig- oder nichtbesteuerter Empfänger, die mehrfache Abschreibung desselben Vermögenswertes oder die Beantragung der Befreiung von Doppelbesteuerung in mehreren Staaten. Beinahe alltägliche Gestaltungen sind im Bereich **Verrechnungspreise** von der **Meldepflicht** umfasst; dies betrifft z.B. die Nutzung unilateraler Safe-Harbor Regeln (etwa die Anerkennung eines bestimmten Zinssatzes bei konzerninternen Darlehen als fremdüblich) oder die Übertragung von schwer zu bewertenden immateriellen Werten im Konzern.

Wenn Meldepflicht für ein bestimmtes grenzüberschreitendes Steuermodell gegeben ist, so müssen - zumeist vom **"Intermediär"** - bestimmte Informationen der Steuerbehörde offengelegt werden. Dies umfasst z.B. eine **Beschreibung der** meldepflichtigen grenzüberschreitenden **Gestaltung**, den **Wert des** meldepflichtigen **Steuergestaltungsmodells**, eine Übersicht zu den von dem konkreten Steuermodell betroffenen Mitgliedstaaten und das **Datum der Ausführung** des ersten Umsetzungsschritts des Modells. **Vorsicht** ist geboten, da die Meldung an die Steuerbehörden von den Intermediären **innerhalb von 30 Tagen** vorgenommen werden muss. Die **Meldefrist** beginnt nicht nur mit der Durchführung des Modells zu laufen, sondern **bereits** auch dann, wenn das ausgearbeitete **Modell** zur Verfügung gestellt worden ist oder der **erste Schritt** des Modells **umgesetzt** worden ist.

Zur **Meldung verpflichtet** sind grundsätzlich sogenannte **"Intermediäre"** bzw. unter Umständen auch der **Steuerpflichtige selbst**. Die ist dann der Fall, wenn der **Intermediär nicht in der EU** niedergelassen ist, er **beruflichen Verschwiegenheitspflichten** unterliegt oder es gar keinen Intermediär gibt, da das Modell vom Steuerpflichtigen selbst entwickelt worden ist. Der Begriff des **Intermediärs** ist **sehr weit gefasst** und betrifft natürliche oder juristische Personen, die solche **grenzüberschreitenden Modelle konzipieren**, vermarkten, **organisieren**, zur Umsetzung bereitstellen oder deren Umsetzung verwalten. Grundsätzlich gilt die Erbringung **steuerlicher oder beratender Dienstleistungen** wie sie z.B. Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwälte oder Finanzberater erbringen, als typische Aktivität von Intermediären. Die **finale Umsetzung** ins nationale Recht gilt es jedoch **abzuwarten**, da die **Mitgliedstaaten Intermediäre von der Meldepflicht befreien können**, sofern dies andernfalls gegen eine **gesetzliche Verschwiegenheitspflicht** verstoßen würde.

Die **Richtlinie** muss **bis zum 31. Dezember 2019** in das nationale Recht **umgesetzt** werden, wobei die Vorschriften grundsätzlich **ab dem 1. Juli 2020** anzuwenden sind. Da die einzelnen Begriffe zum Teil noch sehr vage gehalten sind und auch noch **keine konkreten Strafbestimmungen** bei Verstößen gegen die Meldepflicht existieren (die Mitgliedstaaten sollen wirksame, verhältnismäßige und **abschreckende Sanktionen** erlassen), ist jedenfalls noch Handlungsbedarf seitens des Gesetzgebers gegeben.

Für **Unternehmen** besteht allerdings schon jetzt **Achtsamkeit**, sofern **zwischen 25.6.2018 und 1.7.2020** die **ersten Schritte** eines meldepflichtigen Steuermodells **gesetzt** wurden. Diese **Modelle** sind dann **bis spätestens 31.8.2020 zu melden**. Folglich erscheint es ratsam, für bereits in 2018 begonnene Steuermodelle eine entsprechende **Dokumentation** anzufertigen. Wir werden Sie über weitere Neuerungen und den Gesetzwerdungsprozess informieren.

Neue Sterbetafeln für die versicherungsmathematische Berechnung von Personalrückstellungen veröffentlicht

Für die **versicherungsmathematische Berechnung** zu bilanzierender **Rückstellungen** für **Abfertigungen**, Jubiläumsgelder und **Pensionen** spielen Annahmen zu Invaliditätsrisiko, **Lebenserwartung** und Verheiratungswahrscheinlichkeiten eine wesentliche Rolle. Mitte August wurden die neuen Rechnungsgrundlagen ("**Sterbetafeln**") veröffentlicht und lösen die seit 2008 in Anwendung befindlichen Parameter ab. Insgesamt zeigt sich dabei eine sowohl bei Männern als auch bei Frauen leicht **gestiegene Restlebenserwartung**. Die Invaliditätswahrscheinlichkeiten sind leicht rückläufig. Die Verheiratungswahrscheinlichkeiten im höheren Alter nahmen hingegen zu.

Die Entwicklung dieser Parameter lässt tendenziell folgende Auswirkungen für die Bewertung der Rückstellungen erwarten: Bei den **Abfertigungsrückstellungen** ist mit keinen nennenswerten Veränderungen zu rechnen, bei den **Jubiläumsgeldrückstellungen** ist tendenziell von einem moderaten Anstieg auszugehen.

Größere Auswirkungen wird es bei den **Rückstellungen für Pensionen** geben. Hier wird vor allem bei den Pensionisten mit einem höheren Anstieg gerechnet. Bei den Anwartschaften ist zwar auch mit einem Anstieg zu rechnen, dieser sollte aber geringer ausfallen (**kompensierende Effekte** von höherer Lebenserwartung und niedrigerer Invaliditätswahrscheinlichkeit).

Sozialversicherungswerte 2019

Unter Berücksichtigung der Aufwertungszahl von **1,02** betragen die Sozialversicherungswerte für 2019 **voraussichtlich** (in €):

	2019	2018
Geringfügigkeitsgrenze monatlich	446,81	438,05
Grenzwert für pauschalierte Dienstgeberabgabe	670,22	657,08
Höchstbeitragsgrundlage täglich	174,00	171,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich (laufender Bezug)	5.220,00	5.130,00
Höchstbeitragsgrundlage (jährlich) für Sonderzahlungen (echte und freie Dienstnehmer)	10.440,00	10.260,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich für freie Dienstnehmer (ohne Sonderzahlungen)	6.090,00	5.985,00

Die **Veröffentlichung** im Bundesgesetzblatt bleibt abzuwarten.

Das kostet die zitronengelbe Vignette für 2019

Erwartungsgemäß werden die Preise für die **Autobahnvignette 2019** wieder angehoben, diesmal um **2,2%**. Im Einzelnen gelten für den Erwerb der **zitronengelben** Vignette für Kfz bis maximal **3,5 Tonnen Gesamtgewicht** folgende Preise (inkl. USt):

	Einspurige Kfz	Mehrspurige Kfz
Jahresvignette	35,50 (34,70) €	89,20 (87,30) €
2-Monatsvignette	13,40 (13,10) €	26,80 (26,20) €
10-Tagesvignette	5,30 (5,20) €	9,20 (9,00) €

Die 2019er-Vignette gilt vom 1. Dezember 2018 **bis** zum **31. Jänner 2020**.

Die "**digitale Vignette**", welche an das Kennzeichen gebunden ist, hat sich bewährt und kann wiederum **online** (<http://www.asfinag.at>) oder über die **ASFINAG-App** "Unterwegs" erworben werden. Hinsichtlich Gültigkeitsdauer und Preise gibt es keinerlei Unterschiede zur analogen Version. Die **digitale Version** bietet einige **Vorteile** wie orts- und zeitunabhängigen Erwerb der Vignette, keinen zusätzlichen Aufwand bei Scheibenbruch sowie kein aufwändiges Kleben und Kratzen.

Zusätzlich soll es in Kürze ein **Abo für die digitale Vignette** geben - dies ermöglicht bis auf Widerruf die automatische Verlängerung der digitalen Jahresvignette.

Regelbedarfsätze für Unterhaltsleistungen für das Kalenderjahr 2019 veröffentlicht

Die Höhe der Unterhaltsleistungen für Kinder als Folge einer Trennung der Eltern basiert regelmäßig auf einem **gerichtlichen Urteil** oder Vergleich bzw. einer behördlichen Festsetzung. In Fällen, in denen eine **behördliche Festsetzung** der Unterhaltsleistungen **nicht** vorliegt, sind die **Regelbedarfsätze anzuwenden**. Die **monatlichen** Regelbedarfsätze werden jährlich **per 1. Juli** angepasst. Damit für steuerliche Belange (relevant für Unterhaltsabsetzbetrag) unterjährig keine unterschiedlichen Beträge zu berücksichtigen sind, sind die nunmehr gültigen Regelbedarfsätze für das gesamte **Kalenderjahr 2019** heranzuziehen (Beträge in € pro Monat):

Altersgruppe 2019 2018

0 bis 3 Jahre	208,-	204,-
3 bis 6 Jahre	267,-	262,-
6 bis 10 Jahre	344,-	337,-
10 bis 15 Jahre	392,-	385,-
15 bis 19 Jahre	463,-	454,-
19 bis 28 Jahre	580,-	569,-

Für die Geltendmachung des **Unterhaltsabsetzbetrages** von 29,20 € (1. Kind)/43,80 € (2. Kind)/58,40 € (3. und jedes weitere Kind) gilt in diesem Fall Folgendes: Liegen **weder** eine **behördlich festgelegte Unterhaltsverpflichtung** noch ein **schriftlicher Vertrag** vor, dann bedarf es der Vorlage einer Bestätigung der empfangsberechtigten Person, aus der das Ausmaß des **vereinbarten Unterhalts** und das Ausmaß des **tatsächlich bezahlten Unterhalts** hervorgehen. In allen diesen Fällen steht der Unterhaltsabsetzbetrag nur dann für jeden Kalendermonat zu, wenn die **vereinbarte Unterhaltsverpflichtung** in vollem Ausmaß erfüllt wird und die Regelbedarfsätze **nicht unterschritten** werden.

Sollten zu den obigen Punkten noch Fragen sein, bitte ich um Rückmeldung (Tel. 05442 62818 oder mail@antretter.at).

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klienten-Info, Klier, Krenn & Partner KG, Redaktion: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 19/12-14. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr. © www.klienten-info.at